Drud und Berlag von Friedrich Seidel, Sauptichriftleitung: Siegfried Seidel, beide Buchhola i. Sa.

Zor heiling Nacht

Bon Dar Bengel, Chemnit

Alle Kinner könne 's kaum dewarten, un de Alten hobn sich seit Bochen de Köpp zerbrochen, wie seihen Kinnern in dan biesen Zeiten e Beihnachten zeracht machten könnten — do tune de Mettengeloden läuten. Zeiten komme un giebe, Sonn und Nawel

fimmt un gieht un du kast nischt derbei machen. Sb du in guten oder in schlachten Umständen labst — de Mettengeloden läuten. Un is dir dei Harz noch esu schwarz, du nimmst dei Lichtel, giehst dorch Kält un Schnee in der Winternacht in dei Kerchel un hörscht dir die Geschicht a, die esu wunerbar un doch esu afach, esu heilig un doch esu menschlich is, wie kane anere.

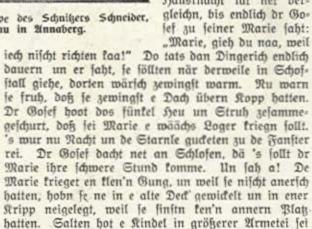
3ch will se euch heut emol in unerer Muttersproch drzehln!

Es war vir en Hausen Gahrn, wie in Rom der grußmachtige Kaiser Augustus regiern tat. Dar wollt emol wissen, wieviel in sen grußen Reich Leit wuhneten, wos se verdie-

neten un esu; 's werd sei wagn de Steuern, die se bezohln mußten. Dä sinstn hätt sich der gruße Staat net üm se bekümmert, wenns net gerod ne Gald wagn gewasen wär. Roch derzu sollten alle Leut in dan Ort giehe, wu se harstammeten. Alles dos taten de Bosezeier in alln Stadteln un Dörfern ausklengeln. Aa in Razareth, en klen Stadtel, epper esu gruß wie de Muhme Schlaat. Dorten sabet e Zimmermaa, Goses mit Name, racht un geracht, wenn'rsch aa in sen Ladn ze nischt gebracht hatt. Sei gunge Frag war aus seiner Freundschaft un war de schännste un beste Frag in ganzen Ort. Ru gehörten die guten Leut noch Bethesehm. weil se vu dorten harstammeten. Es half nischt, se musten sich osn Wag dortsie machen. Es war e weite Raas', die a sei paar Tog dauern konnt.

Roch derzu war de Marie guter Hoffning. In dan Zustand konnt se doch die vieln Stunden net lasen. Dr Gosef verkaset drum sei Handwarkszeig un derstand en Esel derfür. Do soß nu de Marie drauf un dr Gosef nahm en Lasstaden in der Hand un tat sen

Efel an Baumzeig führn. Su fei fe nu Tog für Tog geloffen. Sobn en Saufen ausstiehe muffen un fame endlich an en talten Dezembernochmittig mud un berfrorn in Bethlebem a. Nu gobs dozemol noch tane Hoteller un Serbergn. Die paar Gafthof warn nar für de Grußen, die foot bezohln tonnten. Bie dr Gofef ne Saustnacht pu en Gafthuf racht betulich magn ener warme Stub freget, do faufet bar ne a, fette Beut gehöreten net dorthie, bei ihne taten nar de beffern Beit Ioschiern. Lang hot nu dr Bofef gebattelt, ober dar hausknacht tat net dergleichn, bis endlich br Gofef zu feiner Marie faht:



Labn begonne, wie dos liebe Bungel! Un doch paf-

fieret munnerbarich Beig in barer Racht!



Erzgebirgische Weihnachtsfrippe des Schnihers Schneider, auf der Christischau in Annaberg.

Hirtn, die angtlich zu dan Stall gehöretn, hatten ihr Biech aa in dr Nacht draußen ofn Fald. Dos war dorten esu mode. Se hatten sich e Feuerle agezünd't, sogn drümrüm un taten vu dr Boletik streiten. Se sametiereten übern geringe Luh, über de teuern Zeiten un über dos geringe A'sahe, dos se hatten. Sollt's dä kane Hossining of bessere Zeiten gabn?

Sollt's da kane Hoffning of bessere Zeiten gabn? —
Do wursch of amol haller wie dr lichte Tog un e Engel
stand vir ne. Se warn esu derschrocken, doß se net emol e
Bort sogn konntn. Oder dar Engel tat se beruhing. Ja, er
drzehlet ne sugar, ihne wär e gruße Freud geschah: Dr Heisand wär heit geborn, in Bethlehem sollt 'r ze sinden sei —
oder in ner Kripp sollt 'r liegn. Do sei se, esu six wie se konntn,
hiegemacht. Un se sanden dos Kind un de Armut tat de Armut
begrüßn.

Oder in dr Marie ihrn Herz do warn wunnerbare Gedankn! Se sog über dan Stall en halln Schei, dar weithie leuchten tat. 's wur ihr oder aa, als ständ in Weiten e grußes ichwarzes Holzkreuz. Gelück un Gammer taten se durchschütteln! Kinner, is net esu zu allen Zeiten? Warn net heut noch Manner geborn, die ihrn Bolk Gelück brenge wolln? Un warn diesenigen Manner net heut noch vu ihrn Bolk an Kreuz gesichlogn? —

Iech hoo e Beihnachtstripp brham gesah, do machet de Marie e ganz arnsthaftes Gesicht, un do ho iech an dos Barschel gedacht:

> In jeden Ort of darer ganzen Erd e neuer Heiland heut geburn werd, e jeder hot e bittersch Leid ze trogn, un jeder werd zeletzt an Kreuz geschlogn, un üm en jeden trägt e Mutter Gram als wie of unnrer Krip bei uns drham!

Nooch'n Feierohmd

Aus Leid zur Weihnacht ward Weihnachtsfreid

Bon Baura Berberger, Buchholg.

(Radbrud verboten.)

De Acht'rmann-Linna hat schie (schon) bal' e Gahr lang en frankn Maa un 's war aa ka Aussicht off Bessering. Obr de Linna war esu liebevoll un geduldig, doß dar arme Kranke när mit Dank ihrn Schaffn zusog. Drzu kam noch, doß ihre äußere Drscheining sehr agenahm war; de Linna hat überaus siebevolle blaue Aagn (Augen) un prächtig gewellte blonde Haar, sudoß sich ihr krank'r Maa orndlich dra drlabet.

Ihre zwa Kinn'r, ('s Trud'l war 10 Gahr alt un ihr Brud'r, dr Hans, gieng ins 12.) warn gut drzugn un larnetn flehig in dr Schul.

Do de Unn'rstützing nett gut lange wollt zu dann manch'rla Ausgobn, machet de Linna für ihr Madl e Schtell als Auswartmädl aus für die Schtundn, wu se kahne Schularbettn meh ze machn hat un sirn Hans hat se off e paar Schtundn alle Tog e Schtell gesunden, wu 'r ne Lasgung machet. 's warn doch e paar Mark alle Woch, die die Kinn'r dr Mutter brenge konntn un dr kranke Bater freiet sich aa drüber.

In paar Bochen war Beibnacht'n, wu de Linna ihrn Kinnern aa garn en Schpaß maden wollt un fe fann bie un bar, off welche Beif' fe gu en flenn Rabno'rdienft fomme fannt. Do tam ihr e Eifall; ihr Mutter hat ihr als Rind gang afache, obr wunn'richiene Beihnachtsengeln falbr gemacht; br Bater war e Tischler gewasen, dar aus en vieredigen scharfen, ohgehubelten Holzbrat'l ne Fuß zu dan billign Beihnachtseng'l fartig gefctellt hat. In dan Fuß wur e 20-25 cm longs Schiang'l eigedreht, wurauf fir 10 Bfenng e Bapp-Buppntopp'l geleimt wur. In dr Armgegnd naglet 'r e schwachs Quarbaltel off dos Mittelschtang'l un nu gieng de Arbet fir dan Eng'l bei ihrer Mutt'r lus, vun schwachen, weißen Kartonpapier wur dr Eng'lsrod in flane Faltle gelegt un de Blufe mur aa geschickt jugeschnietn, die am Hals un am Arm Krausn bekam, aus dan esugar von Bapier geschnietene Sand rausgudetn. Rod un Blufe murn zammgenöht un offn Ropp wur e ausgezacte Kron geleimt. 3m Leib rim wur e blau Band gebundn.

Do dr Linna ihr Bruder aa 's Tifchl'rhandwart im Ort betrieb, do tunnt dar ihr dan Engel bis zum Klad un Kopp fartig machn un dos ann're wür schie sie besorgn.

' bauret nett lang, hat be Linna off die Beil' vier Beih-

nachtseng'in fartig: se soh ohmd lang bei dr Arbett. Ihrn Maa vrnoochsässiget se obr drwagn nett, dar leid'r immer schwächer wur.

Acht Tog vir Weihnachtn schiedet de Linna ihr Mad'l mit zwä settn Eng'ln offn Bochnmart'. In sedr Hand trug se behutsam en Engel un schiellet sich beim Ei'gang zun Mart'plat (Marktplat) auf. Dos klane Madl wur vun alln mit ihrn zwö Eng'ln in dr Hand wuhlgefällig betracht; zemol se genau sette schiene blonde Haar un sette sreundlich blidende blaue Aagn wie ihr Mutt'r hat.

Ige (jest) kam e Harr in gutn A'zug an dan Mad'l vrbei; dar blieb schtieh un saht zun Trud'l: "Run mein Kind, du wills wohl deine Engeln gern verkausen?" "Ia", saht do dos Madl mit freindling Blid, "weil mei Bat'r esu schwer krant is." Dodrauf saht dar freindliche Harr: "Ich kaufe sie dir ab, doch du mußt sie mit in meine Wohnung tragen, du hast gar nicht weit zu geben."

Ganz gelicklich dorüb'r, doß se ihre zwä Eng'ln esu bal prkaft hat, gieng de Trud'l miet in die Wohning zu dan Harrn

Dos war freilich e virnahmere Wuhning wie bei ihr drhamm, obr in en Lähnschtuhl soß e ganz blasse Fraa, die sufort zu ihrn Maa saht, ar brächt ihr wuhl 3 Weihnachtsengeln? Dar drzehlet ihr nu, doß'r dos freindliche Kind offn Mark' getroffn hätt', wie se ihre zwä Eng'ln hät vrkasn wolln un die wollt 'r ihr ohkaasn.

Do mußt de Trud'l ganz nah zu dar armen gelähmin Fraa komme, die imm'r un imm'r wieder ihre blondn Haar schtreichlet. Un nochert freget se dos Kind, ebb se doch aa ze Weihnachtn en Christbaam aazündn wirn?

Obr do saht dos Madl, drzu hätten ihre Eltern kah Gald, do ja ihr Bater schie lang esu schwer krant wär. Do blicket die Fraa ihrn Mah bittend aa un dar saht geschwind: "Mein liebes Kind, du sollst mit deinem Bruder und deinen lieben Eltern dies Jahr einen Christbaum haben, morgen besuche ich deine Eltern."

lln dar Harr hielt Wort. Ja, nett när, doß die Kinner zun heiling Ohmd ihrn Licht'rbaam hobn folltn, ar vrsprooch aa, doß 'r in Zukunst 's Schulgald sir die zwä Kinner bezohln wollt, un sier warme Klader wir ar aa sorgn, weil sie kahne Kinner hätten.

Bie gelidlich war bar frante Bater un be Mutt'r brzu.

Noch in dar folgenden Nacht schlief 'r sanft für immer ei. Oss Weihnachtsleid folget Weihnachtsfreid. — Die zwä Engeln wurn gut bezohlt. —

***** De Chriftgeburt ***** Bon M. Stein.

Shu e paar Wochen lang bat bor Lang-Sann an fei Chriftheburt drarimmgebaffelt. Ru war je endlich emol fartig. 3s wur ober ah Beit; benn dor Beilige Ohmd mar do. Dor Sann ichtedet ahm be Lichter auf, benn in aaner Schtund follt ichu gaffen warn. De Chriftgeburt foch ichieh, dos mußt mr jong. Geschid hat bor Sann. Un wie 'r nu ige ju befriedigt fenne Arbit agudet, machte be Schtumtier auf un fei Entele tritt rei. Is war e su e freindliches putiges Gungel. 'r hat jenn Großpoter beim Chriftgeburtbaue eitel e biffel miet geholfen. Ru tam 'r un wollt je emol giehe fah, benn de Pappmannle, annere tonnt fich bor Sann net faafen, loffen off Banber.

"Du willft muhl emol off bor Chriftgeburt aufpaffon,

Magel?" freget freindlich bor Grofvoter. "Ja."

"No, do mußt de ichu noch e biffel warten. Ich will nar geleich ericht emol holy rei huln. Gen dich demeile bort nieber offen Schtuhl, nidet ne Gungel noch emol zu un machet gr Schtub naus. Su gemietlich mar dor Sann net egal. Drquar gieh durft ne fei nijcht, do wur 'r e fu fuchtich, dog 'r geleih zesamm schloget wos 'r erwifchet. Ober ge Weihnachten fei nu ahm alle Menichen racht friedlich geichtimmt, fu mochts ab ne Sann gieb. 35 dauerte net lang, tam 'r wieder rei un ichlichtet fenner Mienel is Sol3. dos 'r unnern Urm troget, pirn Ufen auf. Dann machet 'r fich ze fenner Rripp. Gebidt un behutsam grabelt 'r hinnern Borhang, im is Bart aufzeziehe. Bie 'r e Beile gedreht hat, roffet 'r e pir:

"Marel, gieht's."

"Ja, Großvater, gob ne is Marel gr Antwort. Der Gung hat fich fenn Schtuhl e biffel wetter an dor Chriftgeburt nageridt un paffet nu wie e Saftelmacher auf.

Langfam tam bor Engel von bor Ded e Schtidel ro, im ne Sirten, Die nahm ihre Schafle fogen, de Beburt

Chrifti ze verkunden. Drou rieber off dor annern Seit floß e Bafferle ze Thol. Drnahm ichtanden e paar Ziengbedt, die ichtu-Beten fich immerwahrnd. In dor Mitte fchtand dor Schtall von Bethlehem. Do drinne fahlet ober ah garnischt. Dor Efel, de Ruh, bor Jojeph mit dor Maria, un is Chriftfind in dor Kripp. Begar de brei Weigen augen Morngland tonnt mr do fah. Doch wos miet is Schenfte an bar Chriftgeburt mar, dos war be Flucht, die gang unten am Rand hieloff. Ericht tam dor Jojeph. bar fieret ne Gel, off bann be Maria un bor Jejus jogen. E Fintele ichpeter e paar Kriegsfnacht un nu follt bor Kienig Berodes fomme. Doch do blieb off emol alles off dor Chriftgeburt ichtieh.

"Grofvoter," ichrie dor Max, "is Zeich laft nimeh." "Bos, dos tah doch net fei." Fix machet bor Sann Gir machet bor Sann hinner fenn Borhang e vir un iberzeiget fich falbit.

"Bum Domerwatter noch emol, wos foll ba bos haaßen? Warft du vielleicht vorhin mol brah?" freget 'r gang wutig ne Mar.

"E gieh nar," mijdet fich bo be Grunmotter miet nei. "Dar is net nahtomme, bar fog porhin off fenn Schtuhl wie ahgenahlt."

Dor Sann jug nu e biffel an bann Band, off bann be Mannle loffen, un weil's nu net geleih nochgob un bor Sann tah Geduld hat, tat 'r emol an gaaling Rud, un nu loff's

wieder. Ober bu Ugelid - als ige bor Sann ne Rienig Serodes fah, drehets ne e paar Nang raus, das mr je mit aan Schpähicheitel hat magichlong tenne - ober wos war ba ab mit bann Rienig paffiert? - Do fam 'r gang ruhig un ichtolg off fenn Bigar amarichiert - ober une Ropp. Dos - bos mar ne Sann außern Schpag. Mit ju aaner Geichwindigtat hat bor Sann noch nie fen Gilglatich ausgezung, ber nu mit grugen Schwung un Rrach in bor Chriftgeburt flug.

"Su, du bamiiches Luber. Wenn be bentft, be taft une Ropp rimmlaafen, bo war ich bor halfen."

"Dog 'r an dann gangen Ugelid falber ichuld mar, do brah dacht 'r net; benn 'r hat dos Loch, durch bann dor Rienig Berodes laafen mußt, ze tlaa ausgeschnieten, un bei bann gaaling Rud porbin, hat 'r ne gefeppt.

Dor Gung beilit, un be Mienel gantet ne Cann tichtig

aus, weil 'r ne Gung be gange Fraab verborm hat.

"E," faht dr Sann, "quatich fah

Beich, im dann Herodes, im dann Dingerich warsch sei net school."

teragebirg ime Smuorken

Dr Birichlog.

Dr Schnäblich-Guft un fei Murele warn off jeden Gahrmart' in dr 3mgegnd von Neiheifelbach ze finden. Wie fe a emol off dr Unnebarger Rat rimfteign tain, tame fe na an nr Bud, mu ne agnptifche Traam- un Bauchtangerin auftrot. Beil nu br Musichreier gar fette Reftame für bar Bauchtangerin machet un rennemieret, 's 21'sabe mar allane ne doppelin Entreepreis wart, frug dr Schnäblich-Buft fei Murele: "Deb mr mol neifteign, Fraa?" — "llem tann Breis, de bift wuhl olbern? Kane zah Bfaar brange miech do nei!" — "Obr, Aurele, wos is da do drbei, 's toft doch nar en Reigrofch!" - "Scham biech fei, Buft, fetts Zeig azeguden!" - "Mach ta Befchicht, Murele, - odr maßte mos, do mart'ft du drmeiln hiertn bei dr Luftschautel un iech gud mr mol dan Kram aa un mach dir'ich nocherts drham pir?" -

Berieltiche ftrippe der "Oberergebirgifchen Zeilung", Bucholg L. Sa., auf der Chriffchau zu Unnaberg. (Bints oben: Schloß des Herodes, lints unten: Geburt Chrifti, rechts: Tempel ju Berufalem mit Simeon und Sanna.

De Muffläring.

Dr Spigfindig-Leberecht ging mit fen Entele fpagiern. Dodrbei tame fe übr dr Dorfbachbrud, mu off jeder Geit ane Platattafel agebracht war. Dr Mar, dar is zwäte Gahr zur Schul ging, buchstabieret nu dan A'schlog un freget nocherts fen Grofpater: "Du, Grofpater, warum is da 's Stiehebleibn off dr Brud vrbuten?" - "Bang cefach, Magel", faht br Leberecht, "finft fimmt mr boch net off br annern Seit nuber!" . . .

Dr Mushilfspolezeier.

In Reiheiselbach hattn fe, weil dr ftand'ge Bolegeier fich ne Auf perstaucht hatt, drweiln ne Guftholg-Schufter als Schutmann gur Mushilf eigestellt. Dr Schufter tat fich off ban Bofin mos eibildn un redet de Rof' noch emol bochr. Bei de Dorfleit hieß dr Sugholg-Schufter von ihe mag mit'n Spigname "Silfstreizer". En schien Toogs wards doch bei dr Amtsgerichtstrimm en Laftwoogn, dar mit Ruh beloden war, un nooch dr Stadt off'n Schlachthuf wollt, imbae. Bon Belud hatts ne Schaffor nar rausgeschleidert un e biffel Tapet von de hand rogezugn. A ne Biech war nischt gepaffiert. De Ortsbehord', die nu ne Tatbestand aufnamme mußt, ichidet ne Gugholg-Bolegeier bie, bar fen Bericht mit folgnon Wortn abichloß: "Dr Führer murde aus'n Autemobel gewichft, dos Rindviech blieb u'prlegt!"

Adventsseierstunde bei Anton Günther, Gollesgab, dem Liederfänger des Erzgebirges

3on Konrad haumann.

Es war wenige Tage por Beihnachten, als ich über den perfcneiten Erzgebirgstamm von Johanngeorgenftabt nach Gottesgab manderte, um Unton Gunther, ben ichlichten Liederfanger des Erzgebirges, in feiner fubetendeutschen Beimat aufzuluchen. In der Johanngeorgenftadter Gaftftube baben am Abend junge Glacehandschuhmacher erzgebirgische Beihnachtelieder gefungen, barunter auch bas besonders feine ber Amalie von Elterlein: "heit is dr heilge Ohmd, ihr Maad, tommt rei, mr giegn Run manderte ich zwischen ben marchenhaft verichneiten Tannen bes Schwarzwaffertales tammwarts. Gin Begftud begleitete ich eine muntere Ergebirglerin, Die in Breitenbach "Stollen, fu lang wie be Ufnbant" gebaden batte, Die fie nun in ber Rudentiepe beimtrug in bas Sausl um 3mittermuhl. In dem einzigen Jungenhengster Kramladden liegen ein paar armfelige Buppden als einziger Beihnachtszauber im Eisblumenfenfter; fie werden aber ficher von ben tleinen fubetendeutschen Dorfmadels mit ebenso heißen Mugen bestaunt merben. als unfre großstädtifchen Raufbausfenfter von den Großstadt-

Diefe Banderung werde ich mein Lebtag nicht wieder vergeffen. Der gange Erzgebirgstamm icheint in Aufruhr. Ein ortanhafter Sturm fegt über bas meiße Land und peiticht ben Schnee wieder himmelhoch. Schulmadels tommen aus der Geiffner Schule; quer burch ben Schnee rennen fie fturmgetrieben in ihren bunnen Rodden. Gines nach bem anderen verschwindet in ben armfeligen Sutten. Um Balbrand laben Balbarbeiter mit hochroten Befichtern halbmeterdide Baumftamme auf ihre Schlitten. Mein Brug bleibt unerwidert; eine Frage nach dem Beg findet nur einen brummigen Befcheib. Benn ber biebere Erzgebirgler unhöflich ift - bann muß es wirtlich icon gang arg mit bem Better fein! Go mar ich berglich frob, als ich Bottesgab gegen Mittag in die meife Buftenei bes Erzgebirgstammes zwifchen Fichtel., Reil- und Spigberg gefuschelt fab Duntles Schneegewolt ichiebt fich vom Reilberg ber. 3m nachten Gottesgaber Gafthaus, deffen Gaftzimmer icon mit Batteichnee weihnachtlich geschmudt ift, um die über bas Feft zu erwartenden Wintersportler zu erfreuen, fturge ich, halb erftarrt, etwas heißes hinter die Binde. Da glüht bas Lebenslämpchen wieder frohlich auf. Dann frage ich nach des Dichters Saus Db er babeim fein wirb?

Sui, heult ber Bind durch die Suttenzeilen, die fich wie eine Schafherbe an die Rirche drängen. Sobe Schneemalle treibt er por den Sutten auf. Bang hinten, mo bie Schneewiefen am Sang auftlettern, fteht Unton Gunthers Saus. Bie der über ben Bottesgaber Winter denft, fagt er in feinem Lied von ber "Ufnbant":

"Im Winter, wenn's oft stürmt un schneit, Wenn's wattern tut, wie net gescheit, Benn's Windweha

ichmäßt bis ans Fanfter rah, Den mr oft net nous-

Deß mr oft net nausfah tah Un is 's drzu racht pfarijch kalt, Deß mr kan Hund nausstußn tut: Jo, do is an schönnsten of dr Ufnbank!" h klopste hinterm landesüblichen Türvorbau an

Ich flopfte hinterm landesüblichen Türvorbau an die Tür und habe Glüd: Anton Günther ist daheim! Mutterseelenallein sist er im warmen Stübchen am Tisch und lösselt sein Mittagsmahl. Ich muß ihm immer und immer wieder verstohlen anschauen, den Bollsliederdichter, den weit über's Erzgebirge hinaus ichon sedes Kind aus seinen Liedern kennt. Ernst und doch gewinnend sreundlich ist das Dichterantlitz mit der hohen Stirn und dem schieden Epistart. Und sedes Wort, das er spricht, klingt so bescheiden und herzlich, ist reine Heimats und Menschenliebe. Gleich nach seinen ersten Worten habe ich auch den schlichten Menichen Anton Günther, in seiner Heimat wird er der Toler Hans Tonl genannt, so herzlich lieb gewonnen, wie ich den Liedersänger hochschäfte. Sier ist kein Unterschied, kein Mißtlang zwischen Menich und Werk. Seine Lieder quellen saus ihm, wie der reine Quell des Heimatboden.

Sieht man sich im blitziauberen Stübchen um—, die Sausfrau versteht das Walten im hausstand ebensogut als der Toler hans Ionl das Liedermachen— da fällt einem manches seiner Lieder ein. Da hängt über der Tür der hausspruch, ben der Dichter selbst ersonnen und in holz gebrannt hat:

> "Wu Lieb' und Fried' weilt en Saus Supft's Ugalud zen Fanfter naus!"

Um Fenster hüpft munter der Zeisig im Bauer, der Singkamerad und hausgenosse. Wie er seine Freude an dem munteren Tierschen hat, wiffen wir aus leinem Zeisig-Liedchen:

"A Zäßichlo" ich in Stüwl drham. Dos Dingl mucht mr Freid; Es labt in jan Seifl ben Fanster druaabn On singt da ganze Zeit."

In einer Zimmerede ist die Weihnachtstrippe ausgebaut. Biel weiße Schäschen weiden da im Grün. Maria und Joseph wiegen ihr holdselig Kindlein in der Krippe im Stall zu Bethlehem. Der Weihnachtsstern strahlt goldhell vom nachtblauen himmelsgewölbe und weist den heiligen Drei Königen ihren Weg. Und der Cherubim mit seinen großen, weißen Flügeln verkündet die große Weihnachtsstreude, die allem Bolt widersahren ist.

Und da hängt auch die halblange Labakspfeise an der Wand: "Denn de Pseis verträbt an'n Kummer un Sorgn, Drim raach ich heit, drim raach ich

morg'n!" So aber fagt mir br Tolerhans-Tonel beiläufig im Gefprach: "Mei Tupp pull Raffee, ein Beib Brot un mei Bfeif - viel mehr brauch ich net aum Sab'n! Do ftiebt dos Seisl, das ich mir felbit geichaffen. 3m Stall ift eine Ruh. Und im Sommer ba mahe ich meine Biefe. Da broben aber fieht noch unfer oftes Baterbaus. Bir find ftol3 darauf, dan mir oue ermer Familie



Szene aus den Sehmaer Mettenspielen, die, ole bisher auch diese Jahr wieder am 1. Weihnachtsseiertag früh von 5 bis 6 Uhr durch Rundfunt verbreitet werden.

stammen und doch alle etwas Rechtes geworden find!" Und über sein Baterhaus fagt er ftolg also:

Dir g'hart alles, meina Lieder Aus dr Brust tief drinna raus, Denn du host ja's schänste Flack, Drub'n of'n Barch, mei Baterhaus!

Und wie er die "Liedt afu macht?" Darüber betennt er felbst: "Mel gang Labn is drah ichuld, benn es muß ichu afu fei!" Lied und Bers erklingen ibm ftets zusammen. Sie erklingen ibm dabeim im Stubden, beim Banbern durch den Bergwald oder beim Maben feiner Biefe. Bas ihn freut ober qualt, bringt er barin zum Musdrud. Dagu macht er bann die hubichen Bildchen, die wir alle von feinen altbefannten Bilbpoftfarten ber tennen. In beicheibenem Stolg zeigt er bas Buch mit ben Lieberfarten - es find viele hundert geworden, feit er damals in der Fremde die erfte fcuf "Drham is brham". Gie brachte feinem armen Bater auf hartem Saufierhandel beicheibenen Berbienft. Und diefes erfte feiner Lieder ift ihm Geleitwort für's Leben geworden. Benn er einmal weg muß aus feinem Saust in Die Beite Belt, bann gieht es ibn balb wieber mit taufenb Faben heimmarts, jum Seist am Biefenrand in ber rauben Gebirgsbeimat. Unton Gunther hat weder ftudiert, noch Dufit erlernt. Er hat eine Lehrzeit als Lithograph in Buchholg burchgemacht, obmohl bei feiner Schulentlaffung bereits ber Stoff gur Forftuniform gefauft mar. Bei einem alten ausgebienten Solbaten, beim alten Gug Julius, fpater beim Beim Unton und beim Better Traugott hat er die Roten und etwas Geigenspielen gelernt. Go tonnte er einmal voll Selmatftolg am Gichtelberg por bem fachfischen Ronig bas von diefem felbft gewünschte Lied fingen:

Bu da Bälder hamlich rauschn, Bu da Haad so rötlich blüht, Mit tan Känich mächt ich tauschn, Beil do druhm mei Heisl stieht.

Der mir unvergestlich gebliebene Besuch in der Dichserwertstatt unseres lieben Erzgebirgsdichters geht zu Ende. Er steckt mir sein Büchelchen "Bergaß dei Hamit ne!" mit seiner freundlichen Widmung in die Tasche. Dann schnallt er seine Schneesichuhe an, er will zu seiner Familie nach Joachimsthal hinüber, trot des unbotmäßigen Wetters. Auf mich wartet senseits des Kammes in Oberwiesenthal die Schmalspurbahn. Und die dahin gibt es erst nochmal einen Kamps mit Sturm und Schnee.

Und als ich wieder daheim war, bekam ich aus Gottesgab folgenden Kartengruß mit dem Beihnachtslied "D selicha Weihnachtszeit": Gottesgab, heiliger Abend . . Daß Sie mich in Ihrem Reisebericht so schön mit eingeflochten haben, hatte ich nicht erwartet. Aber ich habe mich recht erfreut, denn was Sie mir zusandten ist "Weihnachten" und dafür danke ich Ihnen. Wir haben herrlichstes Winterweiter, der Sturm hat nachgelassen, nun schneit es ruhig. Wir freuen uns in unserem Stübl, denn die ganze Familie ist Gott sei Dank beisammen, um so recht Weihnachten zu seiern. Mit herzlichem Weihnachtsgruß Ihr Anton Günther."

Ein herzliches Glücauf Dir, Du herztiefer Erzgebirgsfänger und treuer deutscher Mann, dem der Stolz auf sein Deutschtum im gesahrenbedrohten Sudetenland über allem anderen steht: "Deitsch on frei die ich on will's immer bleiben!" Glücauf zu noch recht vielen herztiefen Liedern und Weisen und Bildern.

Schinnerhannes

(7. Fortfegung.)

Sannes entrichtete feinen Sicherheitstribut bem Umtmann, mehrere hundert Taler, man trat in das Rebenzimmer ein. Mit Sallo begrüßte man sich. Ja, das war der Bicard Rogo. Bollblutjude; langes, ichwarzes Haar hangt ihm wild um den Kopf, ein mageres, blaffes Beficht mit milben tierifchen, graufamen Mugen, einen Battenbart wie ein Buschmann erhöht das Wilde und Tierische. Julden erichauderte im Innerften, als fie den Bicard Rogo fab und fie ftammelte für fich: "Allmächtiger, bewahr' uns vor die-fem Scheufal und Raubtier." Der Picard ichaute bas Julchen luftern an, daß die rot wurde und fehr turg angebunden fich hinter den hannes verstedte. Der hannes betam seine Unmutsfalte zwischen die Augen. Der Müller hannes mar netter und fah nicht fo fürchterlich aus. Man feste fich, gof fich Schnaps in die Glafer und ftieg gegenseitig auf Befundheit und Bohlergehen an. Dann ergablte man von den Taten. Der Bicard führte das große Bort: "Bfennigframer feid ihr alle, das Großzügige fehlt euch, aus eurer Haut konnt ihr nicht beraus; macht euch endlich mal los von dem, was ihr Heimat nennt, mein Feld ift gang Besteuropa, in Paris bin ich befannt, wie in Amfterdam und Berlin; Raub und Mord und Beiber, das find meine Biele und die hab' ich im Muge, sonst gar nig, und alles andere ift Schmuh und Quatich. Ret wie du, Schinnerhannes, ber fich ängstlich hütet, ja teinem den Garaus zu machen, der Rotzucht und Totichlag verboten hat bei ber Bande; net wie bu, Sannes Müller, der fich aus einem Toten zwar nig macht, der aber noch ein Baterunfer bei der Leich beffen betet, den er hinüberbefordert hat. Was find das für Räuber! Schreden will ich um mich verbreiten, Geld will ich einnehmen, net taufendweis, fondern millionenweis; die Weiber nehm' ich mir, wo ich fie find."

Der Hannes meinte: "Ich loß dir gern de Ruhm, de größt Räuber zu sein, so, wie du, kann ich net, es geht gege mei Ratur, ich bleib der Schinnerhannes. Nur die Frau nehm ich, die mich gern hat, dem Mord geh ich aus dem Weg und die Achtung van de Leut brauch ich auch; dort an der Nahe bin ich gebore,

Der Stülpner-Karl des Hunsrück Das Leben eines Entwurzelten

Copyright by Dr. Vogt-Kaiserslautern
Sämfliche Bilder Foto Vogt Illuminum

dort is mein Feld, dort bin ich der Fürst und herr, das genügt mir."

Der Müller Hannes aber meinte: "Ich geh' am liebste allein auf Raub, ich kann keine Gesellschaft auf die Dauer vertragen, ich will keine Mitverbrecher haben, alles mit mir selber ausmachen, und wenn's mich mal erwischt, will ich niemand mit hinreiße. Das ist meine Gesinnung."

Das Julchen im Hintergrund machte sich so seine eigenen Gedanken über die drei Spießgesellen. Sie frohlodte, daß der Hannes, ihr Hannes, so weit weg war in der Gesinnung vom Bicard und auch vom Müller, dessen einsamer Troß gesallen konnte. Nur aus der Gesellschaft vom Kogo fort, der verdard den Hannes vollkommen. Hoffentlich stackelt die Berühmtheit des Picard den Hannes nicht zu unübersegten Taten an.

Der Picard sagte geringschätzig: "Und das, Schinnerhannes, mit dem Juddeschreck, den du mimst! Mach doch so keine Kinkerlitzighen, nimm, wo es ist, ob bei einem Judd oder einem Christ, Franzos oder Türk, mach's doch, wie ich, bin selber e Judd, und hol' meine Sach, wo sie ist. Das is doch ehrlicher, als dein Mäntelche mit dem Juddeschreck."

"Ich muß dem Bollsempfinde Rechnung trage, de richtig Räuber muß dem Boll wie ein Held sein, wie eine Geißel Gottes, wie ein Rächer der Schwachen und Unterdrückten, ich tann halt net anders sein, wie ich bin, und e Bieh, wie du, fann ich erst recht net sein."

Der Kozo aber schlug auf den Tisch, daß die Gläser sprangen, und schrie: "Bieh hin, Bieh her, ich bin der Picard Rozo, der Schrecken Westeuropas, und dir, dummer Schinnerhannes, sag ich: Magst noch niemand umgebracht haben, meine Wordtaten sind unzählig; aber wenns an Hängen oder Köpsen geht, ist nit der Picard Rozo der Erste, sondern der sanstmütige Schinnerhannes. Räuberschicksal nimmt e blutig End', genießen wir halt das Lebe, so sang der Kops oben ist; aber das sag ich dir, der Rozo Picard macht seine Räuberei länger mit, wie der Schin-

nerhannes und der Eingänger Müller hannes, und do druff trinten wir noch einen. Der Umtmann foll nun fage, wer von uns de größt Spigbub' ift."

Der Amtmann aber machte ein pfiffig Beficht und fagte: Der größte Spigbube ift der Umtmann von Edederoth; benn ber fat nicht und erntet nicht, und fammelt doch in die Scheunen; der laft die Spinbuben für fich arbeiten und ichunt fie por bem Urm der Gerechtigkeit, den er, der Amtmann, felber ichwingen mußt. Sagt, bin ich net der größt' Spigbube ?!"

Man gab es gern zu und trant darauf. Juiden drangte auf Rudtebr in die Safenmuble, ihrem Aufenthaltsort. Aber ber

hannes war ichon angetrunten und die Großipurigfeit des Bicard Rogo wurmte ihn doch. Much fab er ein, daß die Tattit des Bicard, der fich nicht bei feinen Räubereien an beftimmte Landftriche band, die größere Sicherheit bot. Und dann hatte ber Bicard ungebeures Geld. Drei Dillionen Franken hatte er allein bei einem einzigen Raubzug erbeutet. Co meit hatte es der hannes nicht gebracht, daß er finanziell forglos fein fonnte; wie oft war er in Geldnot, weil er bas Geld gerade ausgab, wie er es zusammenräuberte.

Der Bicard platte ploglich heraus: "Ich mach' euch den Borichlag, geht mit auf Berrichtung: diese Tage geben mir auf Burges bruben bei Ronigftein, der Bofthalter muß dran glauben, geht mit, ich zeig' euch, wie ber Bicard arbeitet, ber Bolat, ber Ronigfteiner und der Teger find auch dabei, da follt ihr was erleben. Hannes Müller ichlag ein, Schinnerhannes mach mit.

Julden ftubbte den Sannes, daß er abstehen follte, aber der hannes war angetrunten und feige wollte er nicht gelten. Er ichlug ein. Man perabredete das Unternehmen auf 10. Januar, abends um 10 Uhr wollten fie

von der Sasenmühle aus aufbrechen gegen Burges.

Man trennte fich. Julden magte teinerlei Einmendungen mehr; denn wenn der hannes angesoffen mar, murde er faugrob, wenn man ihn mahnte. Lannes ergablte auf dem Seimmeg über den Müller Sannes mit dem frohlichen Beficht: "Julchen, so ein Kerl ift der Müller Hannes: er ift aus Schönau bei Roln, mar auf ber Schule ber Jefuiten in Münftereifel, foll ausgezeichnet gelernt haben. Bon haus aus mar er permogend. Bar' er Bauer worden, ftund' er heut nicht da als Morder. Sat früh gesoffen, die Mädchen gern gehabt; dann hat er fein Bermögen verprozeßt, hat mit 19 Jahr geheirat, ift als Martetender dann zu den Defterreichern nach Brabant gegangen, ift bann wieder heim; ber Suff hat ihn gum Stehle gebracht. Bar' aber alles vielleicht noch gut ausgange, wenn die Frangofe eines ichonen Tags net fei Frau überfalle hatte, die Biecher; der Sannes war grad weg. Als der Hannes heimkommt und erfährt alles, da triegt er Tobsuchtsanfäll', tauft sich ein Gewehr, um den erfte befte Frangos zusammeguschieße; zwei frangofifche Ruraffier' ichiegt er de Baul meg und e paar Boche fpater

ichießt er in feiner Rachfucht auf einen jungen, elfässischen Fuhrfnecht, der mit der gangen Beschicht' nir gu tun bat. Der fann fich aber verlett fortichleppe; der hannes geht nach, ichreit dem Bub ins Beficht: Du mußt fterbe, bet' bein lettes Baterunfer; ber arme Elfaffer heult, beteuert feine Unichuld, bittet um Bottes Willen, ihm fein armes Lebe zu laffe, er fei doch auch Deutscher. Der Müller-fagt nur: Du mußt fterbe und ichieft den Elfaffer einfach gufamme. Bericharrt die Leich'. Beht am nachste Tag wieder zum Grab und betet fünf Baterunfer über dem Grab. Go en Rerl ift der Müller Sannes aus Schonau. Benn er befoffe ift, ergahlt er ba alles und heult dazu, und ift

imftand, in der nachften Dinut' wieder einen falt gu mache. Immer schleicht er allein herum, nur felten fucht er Gesellichaft. Man meint grad, ber leibhaftige Satan fahrt bie und ba in ben Mul-

ler-Hannes."

Das Julchen aber hing fich fest in des Schinnerhannes Arm und fagt: "Gelt, Sannes, du bift fein Mörder, tu's net, mir und beiner Modder und beim Rind gulieb."

Der hannes aber brachte das Julden am nächften Tage nach hakloch am Main, damit es aus dem Unternehmen in Burges gang heraus bleibe Er veriprach, fofort nach Sagloch zu fommen und dort ein paar Tage auszuhalten. Julchen war es bange, daß ihr Sannes mit dem milben Bicard auf Berrichtung gehe, und fie beschwor ihn noch. mals, ja fein Blut zu vergie-Ben. hannes, dem die gange Berabredung ichon mieder etwas leid geworden war, weil er boje Folgen von der Bildheit feiner Rumpane befürchtete, versprach, sich möglichft von der Sache fern gu halten.

Eines Nachts zog die Bande dann nach Bürges zu. Ein Dugend Kerle maren es Sie Schleppten einen mobl.

ichweren Baumftamm mit, ben als Rammbod permenden mollten. Die Gefichter maren geschmargt. Der Bosthalter Obers mit feiner Familie war gerade zu Bett gegangen, als so nach zwölf Uhr nachts der Baumftamm mit ungeheurem Betofe gegen die Ture gerammt murbe. Born auf den Baumftamm mar ein Bachslichtchen getlebt, damit man die richtige Stelle ber Ture traf. Die Ture ging trog der neuen ichweren Beichlage fofort in Trummer. Oben ichrie die Frau des Bofthalters in todlicher Ungft. Mis die Rauber durch die Ture hereindrangten, fprang fie in mahnfinniger Ungft oben aus bem Fenfter in ben Barten und entfam, wie durch ein Bunder, ohne ernfthafte Berlegungen. Der Schinnerhannes batte einen Beobachtungspoften bezogen. Er wollte bei dem Raub nicht direft dabei fein,

Der Roto und die Seinen hauften mohl oben in den 3immern und bei den Madden, wie die Wilden. hannes ichof in Abftanden fein Gemehr ab, um die Leute von Burges fernzuhalten. Der Komplize, der mit Schinnerhannes Schmiere ftand, der Beter-Benrich-Hannadam, wollte fic an bem Raub oben beteiligen. Er ichlich nach oben und eignete fich unbemertt



Cotomofivführer i. R. Behold-Buchhol3.

Borftebendes Bild zeigt benfelben beim Schnigen einer Figur. Daneben auf dem Tijchen fieht ein Charafterstüd "In der Schente", das jest in der Ausstellung "Beihnachtsglud im Erzgebirge" zu seben 3m Jahre 1910 murde Begold nach Buchhol3 verfest. befreundete fich derfelbe mit dem legten hammerichmied hermann Martin und begeifterte fich damals an delfen Schninereien, früher hatte er für seine Kinder viel gebostelt und geschnitzt. Im Schnitzverein im "Frohnauer Hammer" sand er unter der Leitung des damaligen Schnitzmeisters und jehigen Kunstichnitzers Paul bes damaligen Schnigmeisters und seinigen Auflichten dann in Schneider die besten Anregungen für seine Reigung. Als dann in der Rachtriegszeit bei der Gostwirtsausstellung in Annaberg der Frohnauer Schnitzverein für die Schnitzereien die Goldene Medaille erhielt, gab es ihm neue Anregungen für die folgenden Schnitzusstellungen im "Frohnauer Hammer". Roch heute ist die Schnitzerstellungen im "Frohnauer Hammer". stellungen im "Frohnauer Hammer". Roch heute ist die Schnitzerede im "Hammer" zu sehen, wo chemals gemeinschaftlich mit dem alten Bollmer-Traugott manche gemütliche Schnisttunde verlebt murde, wobei allerlei Schnorfen und Erlebniffe ergählt wurden. Schniger Begold lebt jest im Aubestande und wird er immer von seinen 6 Kindern und Berwandten befturmt, einen Bunsch für Schnitgerei zu erfüllen und ift feine Beit damit völlig ausgefüllt.

einige goldene Ringe an. Der Philipp Müller, auch einer von der Gefellichaft, fah das und machte Rrach, weil ber Sannadam "Schmuh" gemacht habe. Man bieb fich gegenseitig blutig, und wenn der Schinnerhannes nicht dagwischen gefahren mare, bann hatten die Burichen fich gegenseitig totgeschoffen. Als das Unternehmen gludlich vorbei mar, zog man auf die Safenmuble, um zu teilen. Dem Hannes ichob ber Bicard Rogo eine goldene Uhr und acht Taler als Beuteanteil gu. Der hannes fagte nichts. Aber er wußte, daß der Bicard nicht nach Rauberart teilte und ben größten Rebbach fur fich behalten hatte. Aber er fagte nichts, ging nur mal auf ben Sof. Suchte und fand bas Bepad bes Bicard. Bas hatte ber Rerl für einen Schmuh gemacht! Raum ein Behntel hatte er verteilt, alles andere für fich behalten. Da nahm der Hannes das Diebesgut des Bicard an fich, fullte Steine in die Bepadtafchen des Rogo, verabichiedete fich pon den Gesellen und zog sogleich nach Safloch zum Julchen, allmo er noch einige Mitglieder feiner Bande traf.

Der Bicard Koho merkte in Edederoth, daß er der geprellte Gauner war. Er tobte wie ein Wilder und schwur dem Schinnerhannes, den er für den Uebeltäter hielt, blutige Rache. Aber die Rumpane lachten unter sich und lobten den Schinnerhannes, der es dem Oberspissuben so besorgt habe. Der Picard zog bald darnach ab und trieb in Frankreich sein Unwesen weiter. 1804 erwischte man ihn und machte ihnen einen Kopf fürzer. Aber er sollte Recht behalten: Der Schinnerhannes mußte noch früber dran glauben.

Alls die Luft vom Picard Koho rein war, zog Schinnerhannes wieder mit seinem Juschen auf die Hasenmühle im Taunus, handelte mit gestohlenen Waren und machte seinem Juschen einige schöne Tage, damit sie mit Ruhe und Zuversicht ihrer schweren Stunde entgegensehen könne.

Das Julchen aber flehte sett öfters zu ihrem Hannes, daß sie vor dem Pfarrer getraut würden. Aber es war gesährlich, so einen Schritt zu tun. Da konnte aus einer Trauung gar rasch eine Berhaftung werden und anschließend hochnotpeinliche Untersuchung. Aber der Bunsch des Julchen ging ihm nicht aus dem Kopf.

Schließlich beruhigte er Julchen damit, daß er sagte, sie seien Mann und Frau, und wenn die Umstände eben darnach wären, daß man keinen Pfarrer holen könne, so sei man doch deswegen verheiratet.

IX

Beiß der Teufel, was den Schinnerhannes veranlaßte, ein besonderes Augenmert auf den Pfarrer Steingässer von Hundsangen bei Hadamar zu haben. Bielleicht waren es Hoffnungen, daß der Pfarrer sie trauen würde — wer weiß es —, vielleicht waren es aber auch die großen Kunstschäßte an seltenen Gold- und Silbergeräten, die der Herr Pfarrer besaß und wofür er in der ganzen Gegend bekannt war. So ein Räuberherz, wie das des Schinnerhannes, ist unberechendar und taumelt zwischen Sentimentalität und Brutalität. Bielleicht wollte er wirklich den Herrn Pfarrer bitten, ihn mit seinem Julchen zu kopulieren.

Der Herr Bfarrer Steingässer jedenfalls saste den Besuch des Schinnerhannes zu nächtlicher Stunde mit mehreren Kumpanen so auf, wie er es der ganzen Aufmachung nach auffassen mußte — nämlich als einen Ueberfallversuch. Er hatte sich für solche Fälle schon seit langem vorbereitet. Starte Balten stützten zur Nachtzeit die schwere Eichentüre, Schießscharten waren an den Zwischentüren angebracht, so daß das ganze Haus wie eine Festung war und den entschlossenen Sinn des Seelenhirten tundtat, sich seiner Kunstschaft wirdigen mitnichten berauben zu lassen.

Der Herr Pfarrer machte keinesfalls die Türe auf, an die Schinnerhannes Einlaß begehrend anklopfte. Bon oben, von seinem Guckloch aus, hatte der Herr Pfarrer gesehen, wie die Banditen einen schweren Baumstamm herbeischleppten; aha, das war die berühmte neue Methode, die der Piccard Roho eingestührt hatte. Als nun der Schinnerhannes mit sanster Stimme den Pfarrer bat, ihm zu öffnen, um eine dringende Trauung

an ihm und seinem Julchen vorzunehmen, da sagte sich der Bsarrer nicht mit Unrecht, daß das wohl eine komische Trauung werden würde, so sie mit einem Rammbod eingeleitet werden sollte.
Und es überkam ihn die But über soviel Scheinheiligkeit.

"So, so, der Schinnerhannes sei ihr, wollt euch verkopulieren lassen mit einem Beibsbild mit Ramen Julchen. Hört, Schinnerhannes, mir scheint's, nicht kopulieren wollt ihr euch mit Julchen, sondern pokulieren wollt ihr aus meinen Kunstgefäßen, ihr Lagdieb. Schert euch zum Tenkel mit eurer Rasselbande; denn wißt, der Pfarrer von Hundsagen hat in diesen unruhigen Zeiten, wo das Diebesgesindel wie Läuse auf räudigen Hundsrücken emporschießt, mit einer Flinte umgehen gesternt. Und wenn ihr nicht eins, zwei, drei verschwunden seit mit eurer Rasselbande, dann säuten die Glocken Sturm, dann sollt ihr sehen, daß die Mistgabeln der Hundsager Bauern siechen können, daß einem Hören und Sehen vergeht."

Da wurde der Schinnerhannes wütend. Er hatte nicht gewußt, daß ein Pfarrer so ungläubig sein könne, wie dieser da. Da half eben nur die Gewalt; den seinen Herrn mußte man mürde machen, ihn arm machen, dann würde er sich wohl eher dazu verstehen, einer Räuberbraut den Wunsch nach ehrlicher Trauung zu erfüllen. Und so schrie der Schinnerhannes: "Wir werden euch zwingen, mit uns zu tommen und die Handlung vorzunehmen, der Rammbod wird alles besorgen. Und ihr topuliert uns dennoch!"

"Mit dem Teufel seiner Großmutter werde ich dich am Galgen kopulieren, du Höllenbraten und Tunichtgut, du Spigbube und Oberbandit." Und piff, paff, knallte es dem Schinnerhannes direkt am Ohr vorbei.

Da blieb nichts übrig als Rammen. Rud-zud, rud-zud, und die Tur lag in Trummern. Aber da war ein neues hindernis. Die 3mifchentur fpie Feuer. Der Bfarrer ichof. Bieviele Turen gab es denn da im Saus, die alle gerammt merden mußten. Auf einmal ericholl machtig die Sturmglode vom naben Rirchturm. Der Bfarrer hatte einen Draht von feinem Studiergimmer im oberen Stod gur Glode am Turm hinüberlegen laffen und rig nun heftig an dem Drahtfeil, daß es ichaurig durch die Racht gellte. Da mar Gile not, fagte fich ber Schinnerhannes. Die lette Ture mar besonders ftart verteidigt. Der Pfarrer hatte Mobel und ichwere Gegenstande von innen bagegengestellt. Aber was ift das alles gegen die But enttaufchter Rauber und befonders eines Schinnerhannes, ber bei einem Geelenhirten folche Biderftande nicht erwartet hatte. Rud-gud und frach und die Ture fturzte ein, rafch die paar Möbel meg und den Pfarrer gefaßt und einen Anebel in ben Mund - ja, wenn das jo leicht ginge. - Der herr Bfarrer fieht feine Baftion erfturmt, reift bas Fenfter auf, fpringt aus bem britten Stodwert hinunter in den Garten dirett por einem Bandlien, der als Sorchpoften und Abmehr fungierte. Aber ber Berr Bfarrer wartet nicht lange, bis der Räuber fich von feinem gelinden Schred erholt hat, nimmt feinen Steden und haut bem Banditen eine herunter, daß der fich für eine lange Beile gu Boden legt zu wohltuender Ohnmacht. Oben aber schaut der Schinnerhannes aus dem Fenfter und macht ein fehr befammertes Beficht und tann nichts befferes tun, als eilig einige Sachen gufammenraffen und zum Rudzug zu blafen; benn ichon ertont das Nachtwächterhorn und die mächtige Stimme des Pfarrers ift auch aus dem nahen Dorf zu hören. Gegen Miftgabeln ift ein gar ichlechtes Antommen und die Furcht por dem Schinnerhannes scheint in Hundsangen nicht sehr groß zu sein, aber man wird es den Rerlen bei einer anderen Gelegenheit ichon beibringen. Auf jeden Fall revidierte der Schinnerhannes gur felben Stunde feine Meinung über die Pfarrer, die er bisher für harmlose Lämmer hielt und nun einsehen mußte, daß fie fehr ftreitbare Birten maren, die mit dem Sirtenftab fehr energifch zuzuschlagen vermochten.

Run gut, hundsangen war halt ein Fehlschlag. Kann dem tuchtigften Räuber mal vortommen. —

(Fortfegung folgt.)



(gez. n. d. Ratur von G. G.) Eine humorvolle Erflärung zu diesen hier abgebildeten drei erzgebirgischen Inpen aus Schlettau finden unsere Leser am Ende dieser Seite.

Sorg' macht mer när mei Beremett, die gieht fei net von Flack, se stiecht wie Ochs un rührt sich nett, — ich arger mich ze Drack! Biern Gahr, do lief se wie dr Wind, dos könnt ihr mir gesaabn! — Ra, wenn se sich net bal besinnt, do hack ich 's Luder 'zamm!

Dr Weißköppel-David singt sei Adventsliedel

Singweif': Da ftreiten fich die Leut herum.

Ru sei mer wieder mol su weit,
's Gahr gieht still ze End;
's kimmt de liebe Weihnachtszeit,
mr stiehe in Advent.
Wei Harz dos is schie eigestimmt,
bluß gibts noch viel ze tu;
dä bis dr heil'ge Ohmd kimmt,
do kriegt mer halt ka Ruh.

Mei Fraa, die schust in enewag, se hatelt un se slickt, se hoot e grüne Aermelgack sei aa für mir gestrickt. Benn iech die zieh in Sommer a, lacht alles sei grodnaus, un alles rust: "Sieht net dar Maa grod wie e Laabsrusch aus?!"

Wos aff' mr da de Feiertog? Na, wenn dr Herrgott will, do kafen mr e Ganfel noch, e Gans, die gibt en viel! E Zwölfpfundgans racht schie um fett, die wär uns racht efu; füllt Pfann' un Wogn un Topp un un macht uns alle fruh. En Christbaam taf' ich billig et, dan hul iech aus'n Wald, ne Förschter wards doch egal sei, wenn epper aner sahlt. Un Pfassertuchen komme naa un Aeppeln un aa Nüss'; dann sieht'n doch ka Mensch mehr a, doß 'r su billig is.

Ru möchten mer aa baden gieh, Fraa, kaf 's Badzeig ei!
Doß Hefenstödel gieht racht schie, tu sei ze viel net nei!
Bad sieber e paar Maßle mehr, da Butterstolln is gut!
Un hot mr Stolln, do spart mr när an siebn tägsing Brut.

Na, Kinner, sogt mr, wos'r wollt, be Beihnachtszeit is schie!
Un war dos noch net wissen sollt, mog ins Geberg nauf gieh!
Bei uns do kehrt's Bornkinnel ei, drüm sing mer allezam:
Beihnacht ka nerngends schänner sei, als wie bei uns drham!



3 Ippen vom Krippen- u. Schnihverein Schletlau

(Siehe obiges Bild.)

"Zumbaß". Besitzer eines mechanischen Weihnachtsberges mit Schleudergetriebe, ichnist Türken mit auswechselbarer Rase, vorzüglicher scharfer Kritiker in Schnitzsachen. Es ist gesährlich, in seiner Rähe zu sitzen, da er den Schasen die Ohren ausreißt.

"Turto", Sauptperson für Bereins-Theaterbau, arbeitet gern hinter den Ruliffen. Buter Schniger für handseste dauerhafte Sachen.

"Rolannermaa", Eigentümer einer Krippe (orientalischer Stil), beweglich, mit untergebautem "Bargwart", Züchter von Canarissen und weißen Mäusen. Treibt auch gern Geographie, arbeitet mit Kompaß, um genau Norden sestzustellen, sowie die Lage von Worms.

NB. 3m Großen und Gangen find alle brei im Berein fehr gut zu gebrauchen.



Re Liebig-Gottlob aus Gener fe Barg, dr alt'fle im Bezirt,